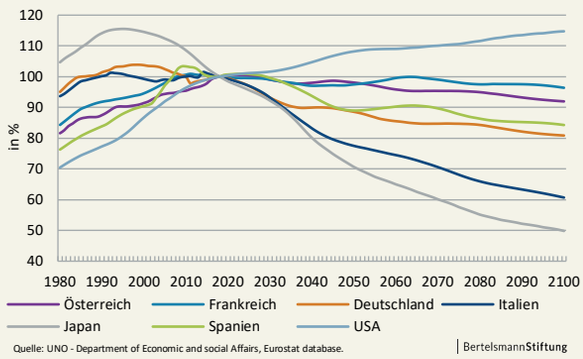
Gesamtwirtschaftliche Effekte der demografischen Alterung in Deutschland

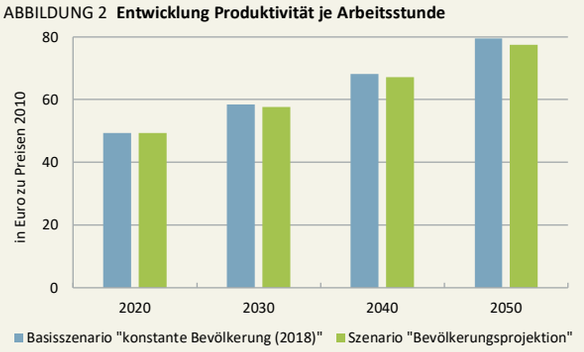
ABBILDUNG 1 **Historische und erwartete Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre), 1980-2100**



Quelle: UNO - Department of Economic and social Affairs, Eurostat database.

BertelsmannStiftung

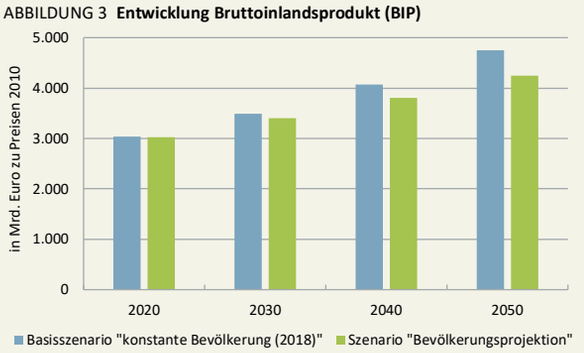
ABBILDUNG 2 **Entwicklung Produktivität je Arbeitsstunde**



Quelle: European Commission, WIFO Berechnungen.

BertelsmannStiftung

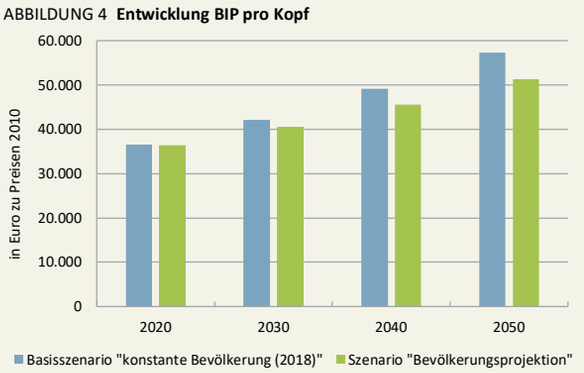
ABBILDUNG 3 **Entwicklung Bruttoinlandsprodukt (BIP)**



Quelle: European Commission, WIFO Berechnungen.

BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 4 **Entwicklung BIP pro Kopf**



Quelle: European Commission, WIFO Berechnungen.

BertelsmannStiftung

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird den Projektionen zufolge in Deutschland in den nächsten 30 Jahren zunächst altern und kontinierlich schrumpfen – zwischen 2018 und 2050 um voraussichtlich 11 Prozent (vgl. Abb. 1). Diese Übersicht zeigt, wie sich die demografische Alterung (Szenario „Bevölkerungsprojektion“) in Deutschland im Vergleich zu einem Szenario, in dem die Bevölkerung auf dem Stand 2018 konstant gehalten wird (Basisszenario „konstante Bevölkerung (2018)“), auf wesentliche makroökonomische Kennziffern auswirkt.

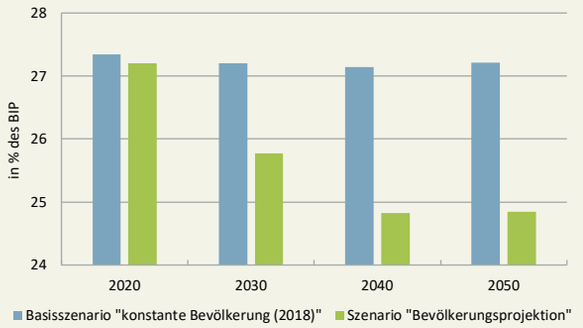
Die negativen Effekte der demografischen Alterung dämpfen die Entwicklung der Arbeitsproduktivität bis 2050. Die Differenz zwischen dem Szenario „Bevölkerungsprojektion“ und dem Basisszenario steigt von rund 0,8 Euro je Arbeitsstunde im Jahr 2030 auf 1,1 Euro im Jahr 2040 und auf knapp 1,9 Euro im Jahr 2050 (in Preisen des Jahres 2010) (vgl. Abb. 2).

Das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) wird in den nächsten Jahrzehnten durch die demografische Alterung deutlich abgedämpft (vgl. Abb. 3): Im Jahr 2030 um 2,6 Prozent, 2040 um 6,7 Prozent und 2050 sogar um 10,7 Prozent im Vergleich zum Basisszenario. In absoluten Zahlen gesprochen dämpfen die demografische Alterung und ihre negativen Effekte das BIP im Jahr 2040 voraussichtlich um 274 Mrd. Euro, 2050 sogar um 507 Mrd. Euro (in Preisen des Jahres 2010).

Für das reale BIP pro Kopf, das den durchschnittlichen materiellen Wohlstand je Einwohner angibt, resultiert daraus Folgendes: Es wird im Jahr 2030 voraussichtlich rund 1.600 Euro niedriger sein, als wenn die erwartete demografische Alterung der nächsten Jahrzehnte ausbleiben würde. Im Jahr 2040 werden es rund 3.700 Euro und im Jahr 2050 gut 6.000 Euro weniger sein (in Preisen des Jahres 2010) (vgl. Abb. 4).

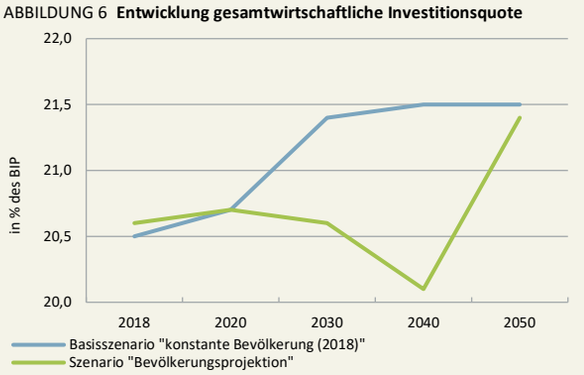
Während die gesamwirtschaftliche Sparquote im Basisszenario bis 2050 nahezu konstant bleibt (vgl. Abb. 5), werden im Zuge des demografischen Wandels der starke Anstieg der Personen im Rentenalter und die gleichzeitige Schrumpfung der Erwerbsbevölkerung dazu führen, dass die gesamtwirtschaftliche Sparquote in den kommenden Dekaden deutlich sinkt:

ABBILDUNG 5 **Entwicklung gesamtwirtschaftliche Sparquote**



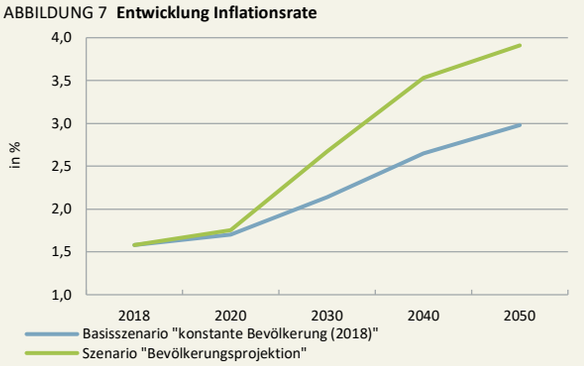
Quelle: European Commission, WIFO Berechnungen. | BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 6 **Entwicklung gesamtwirtschaftliche Investitionsquote**



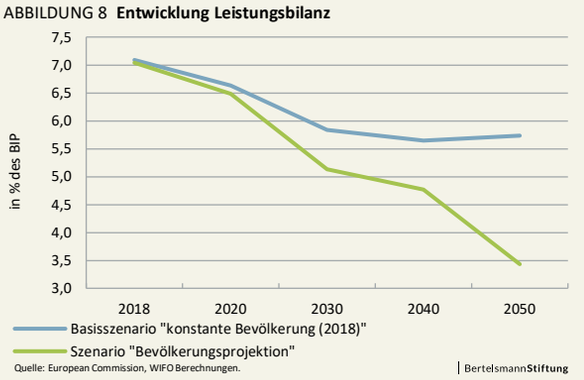
Quelle: European Commission, WIFO Berechnungen. | BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 7 **Entwicklung Inflationsrate**



Quelle: European Commission, WIFO Berechnungen. | BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 8 **Entwicklung Leistungsbilanz**



Quelle: European Commission, WIFO Berechnungen. | BertelsmannStiftung

Zwischen 2018 und 2040 bzw. 2050 um fast 3 Prozentpunkte (oder 10 Prozent). Sie liegt damit in den Jahren 2040 und 2050 etwa 2,4 Prozentpunkte (oder etwa 8,5 Prozent) niedriger, als wenn die demografische Alterung ausgeblieben wäre.

Dadurch verringert sich auch das inländische Kapitalangebot und damit der Spielraum für inländische Investitionen. Im Jahr 2040 ist die gesamtwirtschaftliche Investitionsquote durch die demografische Alterung voraussichtlich etwa 1,4 Prozentpunkte niedriger. Allerdings kann das inländische Kapitalangebot in einer offenen Volkswirtschaft auch durch Kapitalzufluss aus dem Ausland ersetzt werden (vgl. Abb. 6).

Die Simulationsrechnungen bestätigen ebenfalls die theoretische Annahme eines steigenden Inflationsdrucks durch die demografische Alterung (vgl. Abb. 7). Im Jahr 2040 liegt die Inflationsrate knapp 1 Prozentpunkt höher, als wenn die demografische Alterung der nächsten Jahrzehnte ausbleiben würde, ebenso im Jahr 2050.

Die sinkende Sparquote und die durch den wachsenden Anteil an Menschen im Rentenalter gleichzeitig steigende Konsumquote führen wiederum dazu, dass der Konsum im Inland zunimmt und dadurch weniger Güter und Dienstleistungen für den Export zur Verfügung stehen. Das durch die wachsende Inflationsrate steigende Preisniveau hat wiederum zur Folge, dass die Nachfrage aus dem Ausland nach inländischen Gütern tendenziell zurückgeht. Abb. 8 zeigt für Deutschland den alterungsbedingten Rückgang des Leistungsbilanzsaldos an: Die Leistungsbilanzüberschüsse gehen den Berechnungen zufolge zwischen 2018 und 2040 von gut 7 Prozent des BIP auf knapp 5 Prozent des BIP und bis 2050 auf 3,4 Prozent des BIP zurück. Trotzdem bleibt der Leistungsbilanzsaldo positiv.

Kontakt:

Dr. Martina Lizarazo López
Bertelsmann Stiftung
martina.lizarazo.lopez@bertelsmann-stiftung.de
Telefon: +49 5241 81 81576

Dr. Thieß Petersen
Bertelsmann Stiftung
thiess.petersen@bertelsmann-stiftung.de
Telefon: +49 05241 81 81218

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2019). Consequences of ageing and directed technological change. Gütersloh.